

Ein Graf, ein Dorf und eine Kirche

Nach dem Aussterben der Linie der Reifenberger Ritter trat Graf Waldbott zu Bassenheim 1686 die Erbschaft an. Er war der älteste Sohn des Grafen Johann Lothar von Bassenheim und Johanna Walburgis von Reifenberg, der ältesten Schwester des Domherren Philipp Ludwig, des letzten Ritters von Reifenberg.

Schon 1683 reifte bei dem Domcholaster Casimir Ferdinand Adolf, Freiherr von Waldbott zu Bassenheim der Plan, das zu Wüstung gewordene „Selderberg“ neu zu gründen. Die Reifenberger Herrschaft, die der kurfürstlichen Kammer in Mainz verpfändet war, befand sich in jämmerlichem Zustand. Des Bassenheimers Rentmeister Straub in Königstein wurde beauftragt sich Gedanken zu machen, wie er die Reifenberger Herrschaft in einen besseren Zustand bringen könne. Dazu mussten die Einkünfte vermehrt werden. Da dies nur mit höheren Steuereinnahmen zu erreichen war, legte er seinem Dienstherrn schon bald den Plan vor, auf dem „Selderberg“, wo sich noch die Trümmer der alten St.Othmar-Kapelle befanden, ein neues Dorf zu gründen. Es wurden Verhandlungen mit siedlungsbereiten Menschen aus den umliegenden Ortschaften, sowie aus dem Bergischen und Lütticher-Land geführt.

Als der Vertrag zwischen den Neusiedlern und der Churfürstlichen Mainzer Kammer am 12.09.1695 unterschrieben war, konnte mit dem Aufbau begonnen werden. 1696 gilt als das eigentliche Gründungsjahr von Seelenberg. Innerhalb zweier Jahre hatten die zehn Familien ihre Häuser und Wirtschaftsgebäude erstellt und das karge Ackerland spendete die ersten Früchte. Im abgeschlossenen Vertrag stand unter Punkt 14: *„Sie (die Siedler) sollen catholischer Religion sein, da ia ein uncatholischer admittiert (zugelassen) werden wollte, mögen die Eltern bey ihrer Religion verbleiben, jedoch die Kinder zu des Landesherrn Kirchen und Schulen uff Reiffenberg angehalten und catholisch erzogen werden...“*

Da es auf Dauer kein haltbarer Zustand für die Seelenberger war, immer nach Reifenberg zur Kirche laufen zu müssen um den Gottesdienst zu besuchen und die Kinder in die dortige Schule zu schicken, reifte bald der Entschluss, dort wo die Ruine der St.Othmar Kapelle stand, eine neue Kirche zu erbauen.

"Es war die Zeit, da die Wallfahrt zum Heiligen Blut in Walldürn gerade neu aufblühte, und auch von Reifenberg wallfahrtete man dahin. Ein Johann Müller von Reifenberg, der gelähmt war und links eine so fürchterliche Wunde hatte, daß er nicht gehen konnte, machte das Gelübde nach Walldürn zu wallfahrten und, wenn Gott ihn gesund mache, auf dem Reifenberger Friedhof eine Kapelle zu bauen."

Der geheilte Johann Müller kehrte heim und wollte sein Gelübde erfüllen. Er baute auf dem Reifenberger Friedhof eine Heilig-Blut-Kapelle. Der entrüstete Bassenheimer Domcholaster, Lothar Casimir, Freiherr von Waldbott-Bassenheim (1642-1729) - er war weder von dem Kapellenbau unterrichtet noch um Erlaubnis gefragt worden; er weilte als Domcholaster und Statthalter von Mainz nur selten in Reifenberg - ließ sie wieder abreißen und nach Niederreifenberg bringen. Doch dem Bassenheimer Grafen kamen Bedenken. Hinzu kam, dass er persönlich ein großer Verehrer des Heiligen Blutes war, und so beschloss er, das "Gelübde des Untertanen zu erfüllen und in Seelenberg eine große Heilig-Blut-Kirche zu erbauen". Der geheilte Johann Müller allein gab sich mit dem Kirchenbau nicht zufrieden. Auf Betreiben seines Beichtvaters sah er damit sein Gelübde nicht erfüllt. Der trug ihm vielmehr auf, eine Heilig-Kreuz-Kapelle zu errichten. Auch diesem Wunsch kam das Oberhaupt der Bassenheimer nach.

Und so kam es zur Errichtung dieser Kapelle zwischen Reifenberg und dem Feldberg. Er ließ sie mit einem kostbaren Kreuz und einem Glöcklein versehen.

Für die Planung der Seelenberger Kirche gewann Bassenheim den Fürstlich-Nassau-Usingschen Architekten Benedikt Burtscher. Bereits 1710 konnte der P. Guardian aus Königstein gemeinsam mit Pfarrer Kockel aus Reifenberg die Grundsteinlegung vornehmen. Bei den Ausgrabungen wurden die zwei Fundamente der vormaligen Othmarkapellen freigelegt. Über ihnen wurde die neue Kirche erbaut.

Schon am 5. Oktober 1711 erfolgte die feierliche Einweihung durch den Weihbischof Edmund Gedult von Jungenfeld aus Mainz. Als Kirchenpatron erwählten sich die Seelenberger den hl. Kasimir. Noch am gleichen Tage konsekrierte der Bischof die Heilig-Kreuz-Kapelle in Reifenberg (die heutige Gertrudiskapelle).

Text: ©Gisela Händler